



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das II. Capitel. Worin diese Vbung der Gegenwart Gottes bestehe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

ſie nit zu Gott gekehret iſt / in maſſen die  
Secke dem Mon/Gott aber der Sonnen  
gleich iſt.

Und eben darumb haben die H. Väter  
vns dieſe Übung ſo theuer vnd hoch befohl-  
len/vnd redet Ambroſius vnd Bernardus/  
von Nothwendigkeit dieſer Übung alſo:  
Gleich wie kein Augenblick iſt/  
darin der Menſch Gottes Gürtig-  
keit vnd Barmherzigkeit nicht  
genußt: Alſo ſoll kein Augenblick  
auch vergehen / darin man Gott  
nit in Gedächtnuß habe. Und an  
einem andern Orth Bernardus: ein Re-  
ligioſ ſoll in allem ſeinem Thun  
vnd Gedencen zu Gemüth ſüh-  
ren/ daß Gott ihm zugegen ſey.  
Weil dann Gott vnſer nit vergiſſet / ſol-  
len wir ja bällich ſeiner auch nimmer verges-  
ſen. Diß will der heilige Auguſtinus in  
dem 31. Psalm / Meine Augen will  
ich ſtarck halten über dir: als wolte  
der Herr di ſagen / ich will meine Augen  
nicht von dir wenden/dann du wendeſt dei-  
ne von mir auch nicht / vnd darffſt mit je-  
nem ſagen: Meine Augen ſehen  
ſtets zu dem Herrn. Der H. Gre-  
gorius von Nazianz ſpricht: So oft  
ſollen wir nicht athemen / als an  
den Herrn gedencen. Dann wie  
vns nothwendig iſt das natürliche athe-  
men/damit das Herz zu erlüſten/vnd in-  
nerliche Hiß etwas in mißtern/ alſo iſt von-  
nöthen daß vnſer Iſthem deß Gebets / zu  
Gott gerichtet werde/damit wir die vor-  
denkliche Hiß der Begierden/dardurch wir  
in ſündigen angereizt werden/  
mögen fühlen/vnd be-  
zwingen.

## Das II. Capitel.

Worin dieſe Übung der Gegen-  
wart Gottes beſtehe.

Womit man aber beſſern Nutzen auß  
dieſer Lehr von ſo gottſeliger Übung  
möge ſchöpfen/ will vonnöthen ſeyn zu er-  
klären worin ſie beſtehe: Nemblich in  
zweyen Stücken/ eins betrifft den Ver-  
ſtand / das ander den Willen. Die erſte  
Wirkung geht allweg vor dem Willen  
her. So muß man dann erwegen / daß  
Gott hie / vnd an allen Orthn gegen-  
wertig / die ganze Welt erfülle / in allen  
vnd jeden Creaturen/ vnd deren äußerſten  
geringen Theiln gang ſey. Und diß iſt ein  
Geſicht deß Glaubens. Dann wie der Apo-  
ſtel lehret: Gott iſt nicht fern von  
vnſer jeglichem: Dann in ihm le-  
ben / ſchweben / vnd ſeynd wir.  
Vnd der H. Auguſtinus/ ſpricht nicht vn-  
flüglich von ihm ſelbſt. Du waereſt drin-  
nen Herr / vnd ich drauſſen / vnd  
da ſucht ich dich. In dir iſt Gott/vnd  
dir mehr gegenwärtig als du ſelbſt. Von  
ihm haben wir vnſer Weſen/ercreiert vns/  
in ihm leben wir. Er gibt allen lebhaften  
das Leben/vnd die Macht / was ein jedes  
vermag. Woer nicht zugegen alles erhielte/  
würde alles zergerhn vnd zu nichts werden.  
Betrachte derowegen/ daß du allenthalben  
von Gott erfüllet/vmbgeben/ regiret wer-  
deſt/vnd in ihm gleichſam ſchwimmest/wie  
ſolches die Wort deß H. Iobacanas klar-  
lich anzeygen: Voll ſeynd die Him-  
mel vnd Erde deiner Herrlichkeit.  
Es

In Specul  
Mon.

Pl. 31. 8

Pl. 24. 15.

Act. 17.  
27.Lih. 101  
conf. c. 27

Es thun ihm recht diese/welche ihn vor-  
bilden/die Welt sey voll des Herrens/wie  
sie auch warhafftig ist / vnd sie stehn in mit-  
ten dieses göttlichen Meers / wie ein  
Schwamm mitten im Wasser durch vnd  
durch feucht/ dasselb an vnd in sich säufft/  
vnd davon ganz vmbgeben wird: solcher  
Gleichnuß muß man sich zwar vnseres ge-  
ringen Verstandes halben behelffen/ob sie  
wohl nicht eigentlich die Sach / wie sie an  
ihm selbst ist/ erklären. Dann das Wasser  
findt unten/oben/neben/zur Seyten allent-  
halben sein End / in G. D. t. aber ist kein  
End zu finden: Wie von diesem der Kö-  
nigliche Prophet David redet. **S. 128. 8.**  
Geh'n Himmel / so bist du da: Steig  
ich ab zu der Höllen / so bist du ge-  
genwärtig: Nehme ich Flügel deß  
Morgens früh / vnd bleib am äus-  
sersten Meer / so würde mich  
doch deine Hand daselbst hinfüh-  
ren / vnd deine Rechte mich hal-  
ten: Dann in G. D. t. ist kein End / er  
ist Unermäßlich vnd Unendlich. Ein  
Schwamm kan auch nicht durch vnd  
durch Wassers voll werden/ weil kein Leib  
durch ein andern Leib dringen kan: G. D. t.  
aber der ein Geist ist / durchdringer durch  
vnd in vns alles. Jedoch seynd solche  
Gleichnußen gut vns Menschen zur Al-  
lenenthalbenheit/ vnd Unbegreiffligkeit Got-  
tes zu weisen / daß wir etlicher massen ver-  
stehen/ wie er bey vns sey. Und eben dar-  
umb bedient sich auch derselben der H.  
Augustinus.

Zu merken ist allhie/daß vnmöchten  
in dieser Übung ein sonderliche Einbil-  
dung zu machen / als wäre G. D. t. zu vnser  
Rechten/ oder in irgendet einem Driß/oder

in solcher / vnd solcher Gestalt. Dann  
etliche bilden ihn ein/ Christus der Herr  
wandle/ oder stehe vor/ oder neben ihnen/  
gehe mit ihnen/ sehe alles was sie thun vnd  
üben sich also in seiner Gegenwart: Etli-  
che bilden ihnen Christum am Creuz / an  
der Säul / am Delberg / in der Krippen  
oder anderwärts/ nach dem sie innerlich be-  
wegt werden: Etliche schawen auff ihu/  
wie er diß oder jenes Werck thue. Vnd ob-  
wohl diese Einbildung denen nuzet / die es  
gewohnt seynd / so ist es doch ins gemein  
nicht allzeit gut/ dann das Hirn wird dar-  
durch geschwächt/ vnd pflegen der H. Ver-  
nardus vnd Bonaventura kein ander  
Weiß zu üben / vnd empfunden darin viel  
süßes Trosts/ vnd Ruhe. Jest verbrochen  
sie sich in seine Nägelmahl/ dann verbar-  
gen sie sich in seine Seyten / vnd das war  
ihr einige Zusucht vnd Trost / als hörten  
sie die Stimme ihres Bräutigams: **Cant. 2.**  
Stehe auff meine Freundin/ mach  
dich herzu vnd komm. Meine  
Schöne komm her / Meine Taub  
in den Felßlöchern/ in den Stein-  
ritzen. Widerumb hielten sie das Creuz  
gefest in mitten ihres Hergens/ vnd sogen  
also die Blutsröpflein deß Herrens / mit  
grosser Süßigkeit/ vnd Lieb nach sich / vnd  
widerführe ihnen also geistlicher Weis/  
was Isaias sagt: **Isa. 12. 3.**  
Ihr werdet mit  
Freuden Wasser schöpfen / auß  
den Brunnen deß Heylands. Diß  
thäten diese Heyligen mit grossen Trost  
vnd Hergen Freud: Aber wann ich/ oder  
ein anderer / ein Tag oder Wochen/ oder  
Monat vns auff solche Weiß verbinden  
woltten/ würden wir die Frucht eines ganz  
Jährigen Gebetts villeicht/ oder gewislich  
verlieh.

verleihen / damit wir das Haupt zu viel  
schwächen würden / vnd es also zum Ge-  
bett wenig tauglich seyn solte.

Diß größte Ubel zu verhüten/sehen auch  
die jenigen vor gut an / welche andere  
zum Gebett anweisen / daß man in der  
Betrachtung zum Eingang / (wie droben  
gemeldet) nicht zu schryff ihm das Driß  
einbilden soll/da das vorstehende Geheim-  
niß erwan geschehen / damit das Haupt  
nicht verwirret werde / wie viel weniger  
soll man sich dann vor dergleichen starcke  
Einbildungen den ganzen Tag über vor-  
sehen?

Diese Gegenwart Gottes / davon wir  
jetzt handeln / schenkt solche zwangliche  
Vorbildungen ganz vnd gar auß / vnd  
wird seiner Gegenwart allein gedacht/ als  
Gottes / dem kein Leib / Driß / oder Zeit  
zugehört; sondern gnug ist / daß man vor  
gewiß glaubt / daß er zugegen sey / wie er  
dann warhafftig ist. Christus Jesus vn-  
ser He x x i vnd Erlöser aber / so viel sein  
Menschheit belangt/ist so wol im Himmel/  
als auß Erden im Hochwürdigen Sa-  
crament / aber nicht an einem jeden Driß/  
vnd ist diß ein bloße Einbildung / wann  
wir ihn nach oder mit seiner Menschheit/  
vmb vns zu seyn gedencken. Allenthalben  
zwar ist er / als Gott/vnd ist nicht nöthig  
zu dichten was nicht ist : zu glauben aber/  
was warhafftig ist / seynd wir schuldig.  
Jedoch ist's wahr / daß wir Menschen  
Gott den He x x i / die Engel vnser  
Seel / weil es pur lautere Geister / nicht  
wol vns können einbilden/ob wir wol Chri-  
stum seiner Menschheit nach / vor Augen  
stellen können / ist aber nicht so hoch von  
nöthen.

Alph. Roder. I. Theil.

Wie sollen wir dann Gott vns zuge-  
gen stellen / möchte einer fragen? Durch  
den Glauben / damit ich gewiß fasse / vnd  
halte / daß er als Gott warhafftig bey  
mi / weiß aber / oder begehre doch nicht zu  
wissen / wie / oder was Gestalt : Wie von  
Mose der Apostel redet : Durch den Heb. 11.  
Glauben hielt er auff den Un- 27.  
sichtbaren / als sehe er ihn/begehre  
ihm nicht vorzubilden / was Gestalt er  
wäre. Eben als redete einer mit seinem  
guten Freund in finsterner Nacht/belustiget  
sich mit seiner freundslichen Beywognung/  
vnd Gespräch/gedencket zwar nit an seine  
Gestalt oder Kleyder. Also sollen wir  
Gott zugegen haben / vnd zu frieden  
seyn / daß wir wissen vnser Freund sey bey  
vns / dessen wir gewiß ohn Sorg oder  
Frag / wie oder wer er sey / weil wir diß  
in dieser Dunckele der Welt nicht erblicken  
mögen : Wann aber wir an jenes him-  
lische Liecht kommen / vnd Er erschei-  
nen wird / daß wir ihm gleich seyn  
werden / dann werden wir ihn se-  
hen wie er ist. Darumb ist er Moysi  
seinem Freundt in einer Dunckele / oder  
Nebel erschienen/vns zur Lehr/daß wir ihn  
nicht zu sehen/sonder gegenwärtig zu seyn/  
begehren sollen. Und diß alles gehört zum  
ersten Satck/nemblich zum Verstandt/

Jetzt wollen wir vom Wils-  
len sagen.



Do

Das